

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 7: **Kunststoff, Holz = Matière synthétique, bois = Synthetic material, wood**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

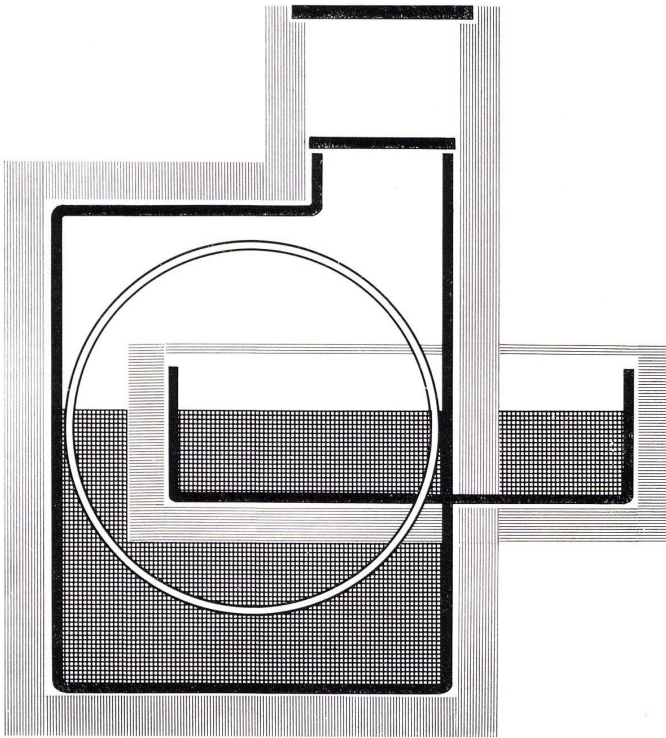
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Heizöltank aus Plastik und Beton



Der Plascon-Tank ist die Konstruktion eines Flüssigkeitsbehälters aus Plastik und Beton

Der Betonbehälter und die doppel-schichtige Plastikhülle bieten dreifache Sicherheit

Die Plastikfolie ist öl- und benzinbeständig, riß- und stoßfest und kann nicht rosten

Der Beton-Eingußtank ist vorgespannt, auf Wasserundurchlässigkeit geprüft und einer Druckprobe unterzogen

Durch den im Betonbehälter eingebauten Kontrollschacht kann der Zustand der Tankanlage optisch und akustisch überwacht werden

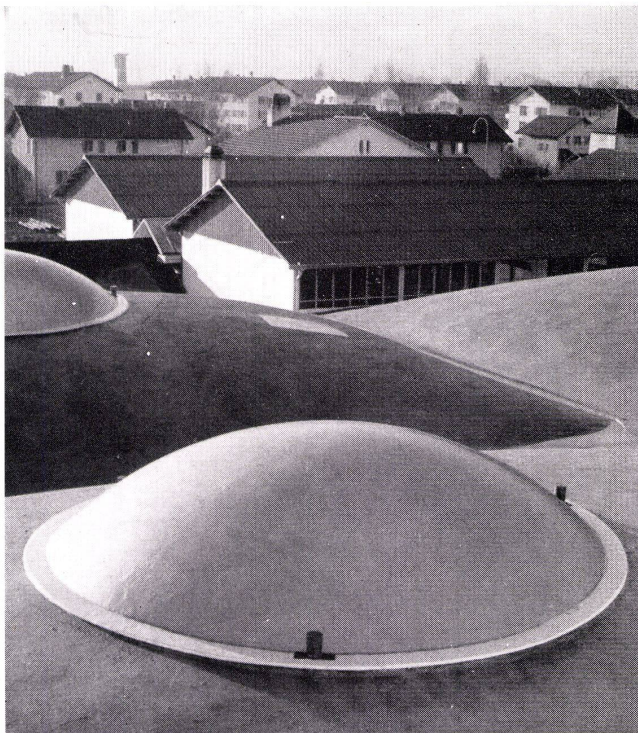
Gegen vagabundierende elektrische Erdströme ist der Betontank unempfindlich

Die Reinigung oder Auswechslung der Plastikhülle ist technisch einfach und kostet nicht viel

Eine Plascon-Tankanlage mit allen ihren Vorteilen ist nicht teurer als eine konventionelle Tankanlage

Der Plascon-Tank wird mit einer zweijährigen Material- und Funktionsgarantie geliefert

Plascon-Tank AG. Solothurn
Roßmarktplatz 1



besonders geeignet für Fabrikhallen
Treppenhäuser
Garagen
Schulhäuser
Hotels usw.

transparente Überdachung jeder Art und Form

Großlichtkuppeln

System ISLER dipl. Ing. Burgdorf

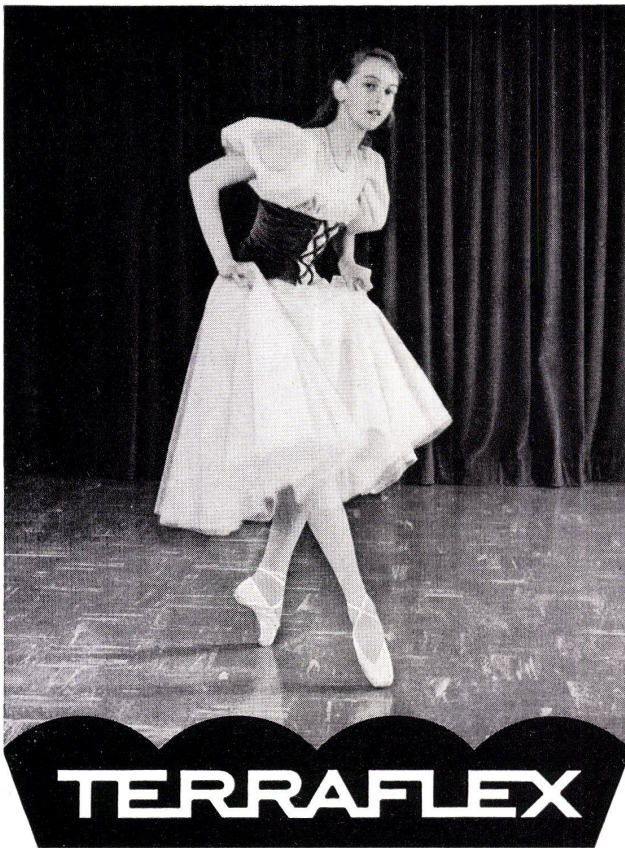
das moderne Bauelement

- sehr gute Lichtdurchlässigkeit
- optimale Lichtdiffusion
- blendfrei
- leicht
- unzerbrechlich
- stabil auch für Schneelasten
- nahtlos, absolut dicht
- einfach und doppelwandig

Fabrikation und Verkauf

Eschmann AG
Thun

Kunststoffverarbeitung Tel. 033/29191



-Bodenbelag, seit 20 Jahren bewährt und ständig verbessert, ist ein **Spitzenprodukt**.

36 wohlausgewogene, schönste Farbtöne erlauben Kombinationen vom einfachen Zweckboden bis zum anspruchsvollsten künstlerischen Dessenbelag: für Industrieräume, Laboratorien, Spitäler, Verkaufslokale, Büros, Studios, Küchen, Korridore, Soussols, Wohndielen, Konferenzräume, Hallen usw.

Die durchgeknetete Mischung von Asbestfasern und Vinyl verleiht TERRAFLEX größte Widerstandsfähigkeit (minimale Abnutzung); Feuer-, Fett- und Säurebeständigkeit; hohe Druckfestigkeit; Elastizität (angenehmes Gehen) und Isolierfähigkeit (Spannungen bis 4500 V).

TERRAFLEX-Böden benötigen geringste Wartung (nur aufwaschen), wirken schalldämp-

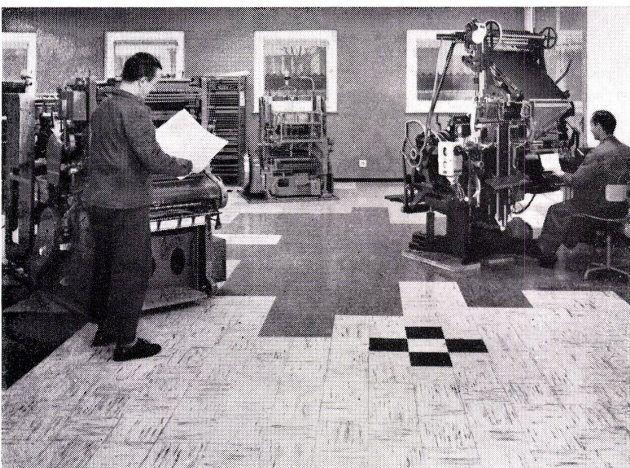
fend und lassen sich leicht und rasch verlegen: Größe der Platten 22,8 x 22,8 cm; Stärken 1,6 mm, 2,5 mm und 3,2 mm.

TERRAFLEX im Wohnungs-, Zweck- und Industriebau wird höchsten Ansprüchen gerecht. Verlangen Sie Offerten beim Fachgeschäft.

Generalvertretung:
Flachdach- & Terrassenbau AG,
Bern, Marktgasse 37
Telefon 031/2 76 76

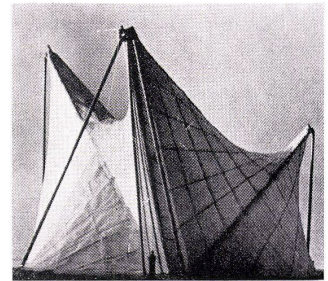


JOHNS - MANVILLE PRODUKTE

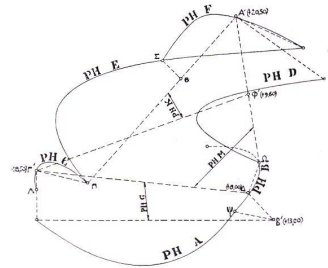


Letzte Änderungen

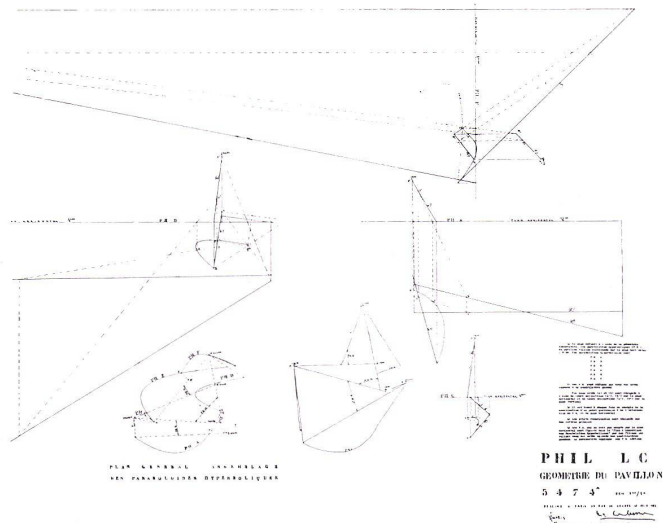
Als Philips bezüglich der praktischen Ausführung dieses zweiten Entwurfs mit verschiedenen Bauunternehmen in Verbindung trat, wußten die meisten Firmen nur eine mehr oder weniger konventionelle Bauweise vorzuschlagen, die im vorliegenden Fall im schroffen Gegensatz zu dem revolutionären Stil des Bauwerkes stand: man dachte an doppelwandige Schalen mit einer Gesamtdicke von 80 cm, aus Holz, Metall oder Gips, die von mehr oder weniger komplizierten Skeletten getragen werden sollten. Nur das belgische Bauunternehmen «Strabed» unter der Leitung von Dr. H.C. Duyster machte einen Vorschlag, der sich außerordentlich gut mit den Absichten des Architekten deckte, und zu einem relativ günstigen Preis ausgeführt werden konnte. Dr. Duyster wollte den Pavillon in Form einer 5 cm dicken Schale aus vorgespanntem Beton bauen, die größtenteils freitragend sein sollte, das heißt es waren zwar einige Stützen vorgesehen, die jedoch lediglich den Wänden einen geringen zusätzlichen Halt geben sollten. Es war beabsichtigt, die Form des zweiten Entwurfs genau einzuhalten, mit nur einer unwesentlichen Abweichung: durch ein Mißverständnis beim Studium der Entwurfszeichnung, in der die Hypparflächen, die den Boden nicht berühren, nur pauschal angegeben waren, interpretierte Dr. Duyster den Kegel L und das Hyppar N als Teile eines einzigen Hyppars, das weiter mit M bezeichnet wird. Durch diese Vereinfachung wurde die geometrische Einheitlichkeit des Bauwerkes sogar noch verbessert. Die äußerst elegante Methode, nach der Dr. Duyster die Regelflächen des Pavillons in Beton auszuführen beabsichtigte, ist im Artikel IV dieser Reihe beschrieben.



17
Zweites Modell, von der Seite aus gesehen, die jetzt den Ausgang bildet; die dritte Spitze liegt vorn.

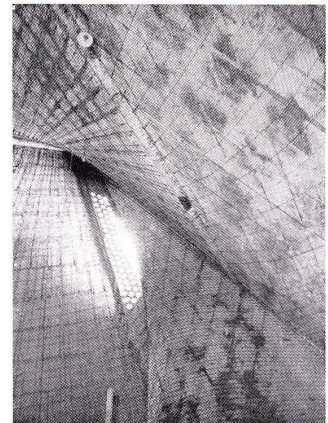


18
Gesamtdarstellung des endgültigen Entwurfs (Teilvergrößerung aus Abb. 19).



19
Teil der Konstruktionszeichnung der Wandflächen des endgültigen Entwurfs im Maßstab 1:200.

Schließlich noch eine Änderung, die was die Tragfähigkeit betrifft wenig wichtig war, der jedoch im Hinblick auf die architektonische Wirkung des Gebäudes größte Bedeutung zukam. Die Konstruktion enthielt noch stets Stützen, von denen sich eine sogar innerhalb des umschlossenen Raumes befand, was sehr störend wirkte. Der Architekt Xenakis schlug nun eine geringe Änderung der neuen Hypparfläche M und der Hypparfläche B vor, um dadurch sämtliche Stützen entbehren zu können. In den Durchdringungen der Hypparschalen befanden sich ja Rippen, die in dem Maße sein mußten, die tragende Funktion der Stützen wenigstens zu einem großen Teil zu übernehmen. Die Modellversuche (siehe Artikel III) bestätigten, daß in der geänderten Form jetzt völlig auf die Stützen verzichtet werden konnte: die Konstruktion wurde freitragend, das heißt sie enthielt keinerlei tragende Elemente



20
Innenaufnahme des Pavillons. Die Spanndrähte auf dem Beton, die die Raumwirkung unterstützen, wurden hernach dem Anblick leider durch einen Verputz entzogen, der unter andern für die Projektion der Farbflächen und Bilder notwendig war.